Wm. F. Wappich, Advokat.

Spricht deutsch und ist öffentlicher Notar. 301 Omaha National Bank Gebäude, Omaha, Nebraska.

Praktiziert in allen Gerichten des Staates und der Vereinigten Staaten. Schreibt Testamente aus, besorgt Besitztitel und sieht Abstrakte durch. Sieht, daß Testamente im Nachlassenschaftsgerichte geordnet werden. Besorgt Vollmachten und zieht Erbschaften in irgend einem Teil der Welt ein und kollektiert Ausstände.

Kaffee und Tee
zu staunenerregenden Preisen

Die beste Qualität Kaffee, für die Sie im Geschäft bis zu 55c das Pfund bezahlen

Bei uns nur.....35½c
45c Kualität, bei uns nur.....33c
40c Qualität, bei uns nur.....29¾c
Tee, beste Sorte, Oolong, 80c Qualität, bei uns nur.....55c
Baked fired Japan, 80 Qualität, bei uns nur.....55c
Sun dried, ungefärbt, jap., 70c Qualität, bei uns nur.....49c
Feinster Pine Head Gunpowder, $1.00 Sorte zu.....72c
90c Sorte zu.....64c
Feinster Ceylon, $1.00 Qualität....72c
Nächste Sorte, 90c Qualität.....68c

Preise gehen ständig in die Höhe, daher bestellt sofort und erspart Euch die hohen Preise.

WESTERN COFFEE MILLS
Lincoln, Neb., Box 701

Ideal Button & Pleating Co
Neuheiten in Plisseefalten
Knöpfen
Hohlsäumen und Picot Spitzen
Stickerei
Flecht- und Perlenarbeiten
Schlingereiarbeiten
Knopflochnähen
3. Stockwerk, Brown Block, Ecke 16. und Douglas Str., gegenüber Brandeis Stores.
Tel. Douglas 1936, Omaha.

Das Hoffmann Gebäude
wurde speziell für die Abhaltung bestens arrangierter Leichenbegängnisse gebaut. Es ist mit wissenschaftlicher Genauigkeit genau so gebaut, um den Bedürfnissen eines modernen Leichenbestattungsgeschäftes in jeder Beziehung gerecht zu werden.
Hoffmann Funeral Home
24. und Dodge Straße

P. Melchiors & Son!
Maschinenwerkstatt
Auto-Reparaturen eine Spezialität.
Reparaturen aller Art prompt ausgeführt.
1218 Howard Strahe Omaha, Nebr.

Melchior Leis & Son
Grundeigentums-Händler und Versicherungs-Agenten.
Seit 1888 im Geschäft.
Tel. Douglas 3555.
2215 südl. 16. Str., Omaha, Nebr.

CHAS. F. KRELLE
Klempner und Händler in
Eisen- und Blechwaren
Zinn, Eisenblech, Furnace-Arbeit usw.
Tel. Doug. 3411. 610 südl. 13. Str.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr

FREDERICK
Entbindungsanstalt
und allgemeines Hospital
1427 nördl. 17. Str. Tel. Webster 3210
Hazel M. Olive, Supt.
Besondere Aufmerksamkeit für Entbindungen
Sehr mäßige Preise
John H. Thomsen, M. D.
Wohnung: Tel. Webs. 3210
Office Tel. Doug. 1930

JOHN H. THOMSEN, M. D.
Arzt und Wundarzt
Wohnung: 1425 No. 17. Straße
Telephon: Webster 3210
205 Baird Bldg., Tel. Doug. 1930
N. W. Ecke 17. Douglas Str. Omaha

FELICITAS.

Historischer Roman aus der Völkerwanderung.
Von Felix Dahn.

(12. Fortsetzung.)

Einer heiligen Anna hob Garizo, ein junger, schlank aufgeschossener Bajuvare, mit zierlicher Verneigung ihr Halsband von schwerem Gold und von Saphiren über den Kopf herab: — „Mit Verlaub, heilige Göttin oder Idise oder was sonst du sein magst. Aber du bist arg häßlich und von totem Stein; gelb ist, was man von deinem Busen sieht; meine Braut Albrun aber ist lebendig und jung und wundersam schön; und gar lieblich werden auf ihrer weißen Brust die blauen Steine strahlen."

„Ja: aber wo habt ihr sie denn, eure Weiber und Kinder und sonstig unwehrhaft Volk?" frug Vestralp den beflissenen Bräutigam.

„Die kommen meist erst morgen; die Ostberge herab," gab Garizo Bescheid. „Denn das haben wir nun endlich doch auch ausgefunden, — „schwerhinschreitend," wie wir sind, wie dein wortgeschwinder Stammgenosse vorhin meinte — daß haben wir nun doch gelernt, daß wir die Männer allein vorauf in den Kampf schicken und die Unwehrhaften erst nachkommen lassen, wann Sieg und Land gewonnen."

„Es muß doch was dran sein," lachte Vestalp „an dem „Schwerhinschreiten," weil es euch gar so wurmt. Wenn einer euch feig nennte, — ihr lachtet bloß und schlügt ihn nieder. Ihr seid seltsame Leute! Kein anderer Stamm so geruhig, und so furchtbar zugleich im Zorn."

„Das will ich dir sagen, Suave," sprach bedachtsam Helmbert, der Weißbart. „Wir sind wie die Berge: die stehen ruhig, wieviel an ihnen herumkraucht. Wird's ihnen aber endlich zu arg, so werfen sie um sich mit Fels und Feuer."

„Jedoch diesmal habt ihr gezeigt, daß ihr auch recht verschlagen schlau sein könnt," rief Suomar! „Mit welch listiger Sorgfalt haben sie verhütet, daß die Feinde Wind bekommen konnten von ihrem Heranzug! So scharf haben sie alle Straßen und selbst die Saumpfade und die Gangsteige der Gemsenjäger bewacht, daß keinerlei Kunde vom Aufgang her nach Juvavum gelangen mochte."

„Um aber die Römer nicht durch das Ausbleiben jeder Nachricht argwöhnisch zu machen," ergänzte Helmbert, „haben wir unsere eigenen römischen Colonen als Bauern und Handwerker, als wären es Leute von Ovilava und Laureacum, nach der Stadt geschickt, dort zu verkaufen und einzukaufen."

„Und wenn diese alles aufdeckten?" frug Suomar.

„Traf ihre zurückgehaltenen Gespen der Tod. Das war ihnen deutlich genug gesagt. Aber die kleinen Leute halten ohnehin lieber zu uns als zu ihren römischen Peinigern."

„Auch die Bürger der Stadt gaben den Widerstand bald auf —; sie finden sich in die neue Herrschaft, da sie sehen, wir fressen sie nicht," lachte Helmdag.

„Ja: tapfer und erbittert haben sich nur die Reiter und die Fußkämpfer des Tribuns geschlagen," sprach Rando.

„Erzählt doch," mahnte Vestralp; „wir, die wir jenseit des Flusses fochten, wissen noch immer nicht genau, wie es innerhalb der Wälle herging, wie die Hochburg so rasch fiel."

„Das ging seltsam, bei dem Schwerte Ziu's," hob Rando wieder an. — „Dort, auf dem großen Platz, wo der Christenheilige steht, mit Löwenfell und Keule —"

„Das ist der rechte Heilige! Das ist ja ein Heidengott!"

„Nein, ein halber Gott."

„Mir gleich," fuhr Rando fort. „Geholfen hat er den Römern nicht, Gott oder Halbgott. Aber überrascht sahen wir drein auf jenem Marktplatz. Nachdem wir, etwa zwanzig Alamannen, mit den herbeigerufenen Bajuvaren — wie die Eichkatzen können sie klettern, diese Bergjäger von Bajuhemum! — über die Mauern geklommen waren, meinten wir, nun sei alles zu Ende. Aber als wir auf den offenen Markt kamen, sprengten mit schmetterndem Tubaschall des Tribuns Reiter geschlossen auf uns ein —: er selbst war nicht zu sehen; er sollte krank liegen auf der Hochburg; aber auch da hat man ihn nicht gefangen. — Wir waren anfangs nur wenige und nur mit Mühe hielten wir Stand. Allmählich drängten wir sie doch zurück; Schritt für Schritt mußten sie aufwärts nach dem Kapitol. Allein dort kamen ihnen des Tribunen Isaurier zu Fuß zu Hilfe; und es galt nun erst recht ein grimmiges Ringen Mann an Mann. Da hab' ich sie wieder einmal kämpfen sehen in ihrer Wotanswut, die Bajuvaren."

„Sag' du, Löwenmut!" fiel stolz Helmdag ein, der Bajuvare, „denn wir tragen den Löwen in der Heerfahne und Löwenmut im Herzen."

„Wie kommt ihr zu dem Südlandtier? Der Bär, meine ich, steht euch näher und — ähnlicher."

„Das meinst du halt, du scherzwitziger Suave," so kam der alte Helmbert seinem Sohn zu Hilfe, „weil ihr zwar viel mehr wißt, als wir Behäbigen; aber doch nicht alles. Wohl dreihundert Jahre sind's. Da hatte man noch der Alamannen Namen nie gehört. Unsere Ahnen aber, die Markomannen, hatten sich schon lange mit den Römerhelden grimmig gestritten. Und damals wiegte sich noch der Sieg auf den Flügeln der goldenen Adler. Da war am Tiberstrom in dem goldenen Hause Neros ein großer, weiser, zauberkundiger Kaiser. Der hatte durch seine Zauberkunst gefunden: wenn er zwei Löwen über den Danubius schwimmen lasse, werde in der bevorstehenden Schlacht das tapferste Volk der Erde siegen. Aber unsere Väter, die Markomannen, sprachen: „Was sind das für gelbe Hunde?" schlugen die Löwen mit Knütteln tot, und erschlugen darauf das Heer des Kaisers und seinen Feldherrn: zwanzigtausend Römer lagen da tot auf ihren Schilden. Nun wußte also der kluge Kaiser in Rom, welch Volk das tapferste auf Erden ist. — Wir aber führen seitdem zwei Löwen in der Heerfahne. So singen und sagen unsere Sänger. Nun rede weiter, Suave."

„Das will ich; zu eurem Ruhme! Wie die Katzen — oder wenn du, Helmdag, es lieber hörst, wie die Löwen — sprangen die Bajuvaren den maurischen Rossen an den Hals und ließen sich eher schleifen, als daß sie losgelassen hätten. „Gib auch Loge, was ihm gebührt," sagt ein Sprichwort, das ich einst bei den Angelsachsen vernommen; verzweifelt fochten Mauren und Isaurier, Mann für Mann den engen Steilweg deckend, der nur für zwei Rosse Raum bot. Endlich kam der Herzog von draußen uns zu Hilfe; er führte frische Mannschaft zu und nun sprengten wir, mit gefällten Speeren, in plötzlichem Anlauf zwischen die Pferde eindringend, den ganzen Knäuel auseinander. Furchtbar wütete jetzt im Nahkampf das kurze Messer der Bajuvaren; sie unterliefen die langen Lanzen der Isaurier, sprangen zu den maurischen Reitern auf den Sattel, stießen den ganz gepanzerten, sonst unverwundbaren, ihre Dolchklingen in Gesicht und Gurgel; zu beiden Seiten, nach rechts und nach links, stürzten die Feinde, Roß und Mann, über die niedere Brüstung hinunter, auf das Felsgezack, in den Abgrund. Gleichwohl hätte der Kampf um die Burg selbst noch lange währen mögen, ja gewiß hätte nur der Hunger jene Felsmauern bezwungen, wären die Reste der Feinde, die nun endlich flohen, noch in das Tor gelangt. Aber sie gelangten nicht mehr hinein. Eine hohe Tat geschah durch eines bajuvarischen Knaben Hand. Ich sah es deutlich; denn ich hatte, von den Bajuvaren überholt, zuletzt nicht mehr selbst kämpfend, nur das Tor der Burg, hoch über mir deutlich wahrnehmbar, im Auge. Da sah ich, wie von zwei Isauriern, die dort Wache standen, der eine den Seinigen entgegenlief; offenbar bedeuteten seine Bewegungen, die Hintersten, dem Tore Nächsten, zu eiliger Flucht in die Burg zu mahnen, bevor die Barbaren mit eindrängen. Der andere Isaurier stand auf der Schwelle des Tores, den ehernen Riegel des einen Flügels in der Hand, bereit, das Halb-Tor von innen zuzuwerfen und den Riegel vorzuschieben, sowie die Flüchtlinge hereingeströmt wären. Da plötzlich stürzte der Mann, wie vom Blitz niedergestreckt, von hinten nach vorn auf das Antlitz nieder; er stand nie mehr auf; — gleich darauf erschien ein Knabe in blondem Gelock auf dem Turm oberhalb des Tores, schlug mit der Streitaxt die kaiserliche purpurne Standarte herunter und pflanzte an hohem Speer, weithin leuchtend, einen blauen Schild an die Stelle des gestürzten Paniers."

„„Mein Hortari,"" rief da Garibrand, der Herzog, „„meines Bruders Sohn, der vor vielen Wochen geraubte, tot geglaubte! Sein Schild, unseres Hauses, unserer Sippe sieghafter Blauschild! Vorwärts, ihr Bajuvaren! Nun haut Hortari heraus!""

Aber da war nichts mehr herauszuhauen: der Tribun lag nicht darinnen; auch die Sklaven des Tribuns waren nicht in der Burg zu finden; das kühne Kind war der einzige Mensch innerhalb des Kapitols. Der Kampf vor dem Tore war nun auch gleich zu Ende, die Feinde, ausgesperrt, unfähig, obzwar einer auf des andern Rücken sprang, die turmhohen Mauern zu ersteigen, von uns unablässig bedrängt, warfen die Waffen weg und ergaben sich. Einzelne spornten freilich, an Gnade verzweifelnd oder sie verschmähend, lieber ihre Rosse rechts vom Steinweg in den Abgrund. Auf flog von innen das Tor der Hochburg von Juvavum: und jung Hortari flog in seines Oheims Arme; der junge Knabe der Bajuvaren hat seinem Volk das Kapitol von Juvavum gewonnen. — Heil Hortari dem Jungen! Die Sänger werden sein gedenken!"

„Heil Hortari dem Jungen!" scholl es laut durch die weiten Hallen der Basilika.

Als der frohe Ruf verhallt war, vernahm man abermals Zankworte aus dem Hintergrund des Gebäudes.

Da war in der Apsis hinter dem Altar ein weingerötet Paar in lauten Streit geraten.

Aus einer aufgesprengten Truhe hatten zwei der Männer unter anderen römischen Denkmälern, welche der eifrige Johannes seinen immer noch stark heidnischen Schäflein weggenommen hatte, allerlei Aberglauben abzuschneiden, den sie damit trieben, ein kleines, zierlich gearbeitetes Marmorrelief, die drei Grazien, die sich zärtlich umschlangen, darstellend, erbeutet.

Jeder hatte das Stück an einem anderen Ende gepackt; und schreiend und lärmend zerrten und zogen sie sich nun durch die Kirche bis dicht vor Vestralp und Helmbert hin.

Da ließ der eine der Streitenden den Marmor fahren und zückte das kurze Messer wider seinen Gegner, der sofort die Beute fallen ließ und das Handbeil aus dem Gürtel riß.

„Halt! Agilo!" rief Vestralp, seinem Stammgenossen in den Arm fallend.

„Stich du Römer, wenn du stechen mußt, nicht Alamannen," schalt Helmbert und drückte seines Landsmanns Messer nieder.

„Wohl! Ihr sollt entscheiden," riefen beide Streitende aus einem Mund.

„Ich hab's zuerst gesehen," rief der Alamanne. „Ich wollt' es meinem Lieblingsroß vorn als Brustplatte vorhängen."

„Ich aber hab's zuerst genommen," entgegnete der Bajuvare. „Es sind die drei schicksalspinnenden Schwestern. Ich hänge sie auf ob meines Kindes Schildwiege."

„Der Streit ist leicht schlichten," sprach Vestralp, hob die drei Grazien vom Boden auf, nahm dem Alamannen das Beil aus der Hand, zielte scharf und schlug das Relief genau in der Mitte durch.

Helmbert aber ergriff die beiden Stücke und sprach: „Nicht Forasitzo, Wotans Sohn, der da Recht spricht auf Heligoland, könnte gerechter teilen: da hat jeder von euch anderthalb Göttinnen. Jetzt geht und trinkt Versöhnung."

„Wir danken auch schön," sagten wieder einstimmig, hochbefriedigt, die Streitenden.

„Aber es ist ja kein Wein mehr da," klagte der Alamanne."

„Sonst hätt' ich ihn längst getrunken," seufzte der Bajuvare.

„He, Crespe, Sohn des Mars und der Bellona," rief Vestralp, wo ist noch Wein?"

Crispus schleppte sich keuchend herbei: „O Herr! Es ist unglaublich! Aber sie haben wirklich alles ausgetrunken. Jaffa, der kluge," flüsterte er, „hat wohl noch ein klein Schläuchlein vom allerbesten; aber der ist nur für dich allein, weil du meines Lebens geschont hast." Laut fuhr er wieder fort: „Hier ist ein großer Tonkrug voll Wasser: mischt man den mit dem letzten Spülrest in den Schläuchen, gibt's noch ein breit Getränk."

Aber Vestralp holte aus mit dem Speerschaft und zerschlug den weitbauchigen Mischkrug, daß das Wasser stromweise floß: „Der Mann sei ausgetan vom Stamm der Alamannen," rief er, „der jemals Wasser mischt in seinen Wein. — Den Sonderschlauch," fuhr er leise zu Crispus fort, „soll der arme Jude behalten; er soll ihn selber trinken — auf all den Schreck."

Da scholl von draußen der Ruf des Auerhorns.

Und gleich darauf ward die zerbrochene Hauptür der Kirche aufgerissen: ein riesiger Bajuvare stand auf der Schwelle und rief mit lauter Stimme: „Da sitzt ihr u. saust in seliger Saumsal, als sei alles schon zu Ende; und doch neu in den Straßen entbrannte der Streit. Die Knechte der Römer! Sie brennen und sengen! während doch unser die Stadt! Schützt euer Juvavum, bajuvarische Männer! So gebeut Garibrand, der Herzog."

Im Augenblick hatten sämmtliche Germanen ihre Waffen ergriffen und mit dem lauten Ruf: „Schützt das Juvavum der Bajuvaren!" stürmten sie aus der Kirche. —

Als der letzte Fußtritt lange verhallt, ward die Marmorplatte behutsam aufgehoben: hervorstieg der Tribun: der tapfere, kriegsfreudige Mann hatte bitterste Qualen der Demütigung erduldet diese lange Zeit.

War er auch kein Römer und konnte er auch keine Pflicht —: es brannte ihm doch auf seiner Soldatenehre, daß er, blind seinen Leidenschaften folgend, nur seinen Zwecken nachjagend, den Barbaren den Sieg so sehr erleichtert hatte.

(Fortsetzung folgt).

Die Undankbarkeit der Menschen bemerkt man erst, wenn man aufhört, wohltätig zu sein.

Keine Zeit haben, heißt meist, keine Energie haben.

Die tiefste Liebe, die da schweigt!
Der tiefste Haß, der sich nicht zeigt!

Die Einkommensteuer

(Eine vom Committee on Public Information in Uebereinstimmung mit dem Bureau für Binnensteuern erlassene Erklärung.)

Die Einkommensteuern sind nicht so klar und einfach, daß sie jeder verstehen könnte. Die Einkommensteuer ist indes eine ganz neue Einrichtung in diesem Lande, und wenn uns zugemutet wird, die Einzelheiten dieser zu verdolmetschen, so dürfen wir nicht vergessen, daß während der vergangenen hundert Jahre hierzulande kein Mensch auch nur einen Cent von seinem Einkommen hat abgeben müssen, wie viel weniger sich zu bemühen hatte, ein derart verwickeltes Gesetz verstehen zu lernen. Die Regierung verlangt indes nunmehr Geldsummen, die sie unbedingt braucht. Einkommensteuern sind absolut für unsere Regierung notwendig. Sie sind dazu da, die Staats-Haushaltskosten in Krieg und Frieden zu bestreiten.

Die Einkommensteuergesetze ziehen scharfe Grenzen zwischen dem **heimatberechtigten (Resident) und nicht - heimatberechtigten (Non-Resident) Ausländer.** Es ist ja nicht mehr als recht und billig, daß der Fremde (Non-resident alien), der dieses Land nur für eine bestimmte kurze Zeit aufsucht, und wieder nach seinem Geburtslande zurückkehrt, dort beständig zu leben, verpflichtet sei, **ein wenig mehr Steuern** zu zahlen, wie der Ausländer, (Resident Alien) der hier ständig lebt, hier Steuern zahlt, und sich dem Gemeinwesen und der Regierung gegenüber gewissen Pflichten unterwirft.

Es ist **nicht leicht zu definieren,** wer „Resident", d. h. hier heimatberechtigt ist, und wer als „Non-resident", d. h. als hier nicht heimatberechtigt zu klassifizieren ist. Der Begriff wird demnächst von dem Kommissar für Binnensteuerwesen (Commissioner of Internal Revenue) in Washington präzisiert werden. Aber schon jetzt kann man dessen sicher sein, und das darf als zugegeben gelten, bis eine endgiltige Erklärung über die streitige Frage vereinbart ist. **Hat einer die Absicht, in diesem Lande zu bleiben, einerlei ob er das Bürgerrecht erwirbt oder nicht,** so wird er für einen **„Resident Alien"**, d. h. einem **hier heimatberechtigten Ausländer** angesehen. Und in diesem Falle genießt er **genau dieselben Vorrechte** in Sachen der Einkommensteuer **wie jeder Bürger.** Mit anderen Worten, ein Unterschied zwischen Bürgern und Nicht-Bürgern besteht in dieser Sache nicht. Es ist lediglich eine Frage zwischen „Residents" (hier Heimatberechtigten), ob sie nun Bürger sind oder Ausländer, und denjenigen aus einem fremden Lande, die **nicht** beabsichtigen, in den Vereinigten Staaten dauernd zu leben. **Diese letzteren sind „Non-resident Aliens", d. h. hier nicht heimatberechtigte Ausländer.**

Die Regierung hat, um sich die Aufgabe der Steuereinnahme leichter zu machen, die Last **des Steuerkollektierens** soweit „Non-resident Aliens" in Betracht kommen, **dem Arbeitgeber aufgebürdet.** Man beachte wohl: Sollte jemand entdecken, daß ein Teil seines Lohnes von der Gesamtsumme, die ihm zukommt, abgezogen ist, **so ist das eigentlich nicht der Arbeitgeber,** sondern in Wirklichkeit die **Regierung der Vereinigten Staaten,** die sein **„Einkommen an der Quelle, an der es erworben war"**, besteuert. Viele Arbeitgeber verteilen gedruckte Formulare (in der Regel **blaue Zettel**) zu dem Zwecke, daß ihre Angestellten bekannt geben, ob sie hierbleiben wollen oder nicht, und verlangen von diesen, daß diejenigen Ausländer diese Zettel unterschreiben, die die Vereinigten Staaten zu ihrer dauernden Heimat machen wollen.

Diese Zettel sind nicht (wie fälschlich oft angenommen) **eine Applikation für das Bürgerrecht. Diese blauen Zettel haben mit der Naturalisierung gar nichts zu tun; sie verpflichten den, der sie unterzeichnet, zu weiter gar nichts, als daß er seine Absicht, die Vereinigten Staaten zu einer dauernden Heimat zu machen, kundgibt.**

Es bedeutet das, gleichfalls, nicht, daß (wie oft fälschlich angenommen wird) der Betreffende nicht etwa **zum Besuch nach seinem Geburtsland** zurückkehren könnte. Sollte daher der Betreffende nicht die Absicht haben, nach seinem Geburtslande zurückzukehren, um dort dauernd zu leben, sondern hier zu bleiben, **so ist kein Grund vorhanden, weshalb er nicht den ihm von seinem Arbeitsgeber vorgelegten blauen Zettel unterschreiben sollte.** Das gibt ihm die Vorteile bezüglich der Einkommensteuer, die der amerikanische Bürger genießt.

Die Regierung verlangt weiter nichts, als wie eine Absichtserklärung. **Sie hat keineswegs den Wunsch, Ausländer zu zwingen oder zu veranlassen, ständig hier zu bleiben oder gar Bürger zu werden.** Sie will aber wissen, was der Betreffende zu tun beabsichtigt.

Es ist unter allen Umständen geraten, eine **Quittung** für die bezahlte Steuer (bezahlt durch den Lohnabzug) **sich auszubedingen.** Es mag nicht immer möglich sein, solche Quittung sofort auszustellen; wer aber diese verlangt, sollte sie im Verlauf von einem Monat erhalten. Derartige **Einkommensteuer - Quittungen** werden in der Regel verlangt, **ehe ein Paß fürs Ausland ausgestellt wird.**

Die Einkommensteuer, wie sie jetzt in der Praxis durchgeführt wird, ist durchaus kein vollkommenes Gesetz— kein Gesetz ist das. Und es ist ganz unmöglich, ein neues Gesetz über Nacht vollkommen zu machen. Mißgriffe werden gemacht werden, Unrecht wird mitunter dem Einzelnen zugefügt werden. Es mag sein, daß in einzelnen Fällen der „Alien" mehr Steuern bezahlt hat als das Gesetz ihm zumutet, und **daß er tatsächlich mehr eingezahlt hat als er sollte.** In solchem Falle ist es dem Betreffenden anheimgestellt, **durch dieses Deutsche Bureau des Committee on Public Information** (Die „Amerikanischen Freunde der Deutschen Demokratie") **6 West 48. St., New York City, N. Y., seine Beschwerde zu registrieren.** Der Betreffende mag **in deutscher Sprache** an dieses Bureau schreiben, das Schreiben wird in die englische Sprache übersetzt werden. Das Deutsche Bureau des Committee on Public Information hat mit **dem Department of Internal Revenue in Washington** (Binnensteuer - Kommissariat) **die Vereinbarung getroffen,** daß eine derartige Berufung unverzüglich berücksichtigt werden wird. Ist die Beschwerde gerechtfertigt, wird **das Geld,** das zuviel bezahlt ist, etwa weil der Betreffende als „Non-resident Alien" klassifiziert wurde, während er als „Resident Alien" hätte eingeschätzt werden sollen, **zurückerstattet.** Da der **Non-resident" 12 Prozent Steuer** zahlt, der „Resident" **nur die Hälfte** und Arbeiter im letzten Jahre außergewöhnlich guten Verdienst gehabt haben, so mag es sich um eine nennenswerte Summe handeln.

Onkel Sam verlangt jeden Cent, der ihm dem Gesetze nach zukommt; er braucht jeden Cent, um die Geschäfte der Landesregierung fortzusetzen. **Onkel Sam will aber unter keinen Umständen** einen Cent mehr als was das Gesetz erlaubt.

German Bureau of Committee on Public Information, American Friends of German Democracy, 6 West 48. Street, New York City.

Agenten gesucht

Wir brauchen ein paar tüchtige Leute, mit Automobil, wenn möglich, aber nicht unbedingt notwendig. Unsere Leute verdienen $50 bis $100 die Woche, warum nicht Sie. Nur Leute, die absichtigen, vorwärts zu kommen, mögen sich melden. Brieflich Box 236. Persönlich 1130—36 O. Str., Lincoln, Nebr.

Klassifizierte Anzeigen!

Verlangt—Weiblich.

Eine ältliche Frau, um eine alte Mutter zu pflegen. Man bietet gutes Heim und mäßige Belohnung. Adressiere: A. P. B. 2325 S. 11. Straße, Omaha. Telephon: Tyler 3975 W. 2-27-19

Frau in mittleren oder älteren Jahren, als Haushälterin auf Farm. Man wende sich an Henry Schnepel, Route 2, Carson, Iowa. 2-27-19

Verlangt — Männlich.

Gute Stellung für tüchtigen Mann.
Ein tüchtiger Farmer mit Erfahrung verlangt auf der County Farm von Caß County, Nebr.; $500 Lohn das Jahr, Kost, Wohnung u. Wäsche frei. Guter Posten für den rechten Mann. Man schreibe an J. H. Tams, Plattsmouth, Neb. 2-27-19

Verlangt—Männlich und Weiblich.

Verlangt—Mann und Frau in den mittleren Jahren um auf einer Farm 20 Meilen von Omaha zu arbeiten. Guter Lohn, dauernde Arbeit das ganze Jahr hindurch. Man adressiere: Gus Volstedt, Washington, Neb., Route 1. 2-23-19

Stellungsgesuch.

Deutsche Frau wünscht einige Stunden Arbeit während des Tages, entweder mit leichter Hausarbeit zu helfen oder bei der Kinderpflege behilflich zu sein. Frau Clara Naumann, 2717 Süd 15. Straße. tf

Verlangt: Fünftausend Leute, reichlich Arbeit. 20 oder 40 Acker Land frei. Schreibt für volle Einzelheiten an R. H. Enoch, Fairfax, Alabama. 2-21-19

Zimmer zu vermieten.
Großes Front-Zimmer mit privatem Eingang zu vermieten. Auf Kost wenn gewünscht. Frau Clara Naumann, 2717 Süd 15. Str.

Farmen zu verkaufen.

Billig zu verkaufen, wenn sofort verkauft, eine halbe Sektion rollendes Farmland, gut verbessert, kleines Wohnhaus, Stall, Wasser, alles eingezäunt, und etwa 40 Acker aufgebrochen. Dieser Platz ist 4½ Meilen von Eisenbahn Städtchen, entlang Post Route und kann gekauft werden für $25.00 per Acker, wenn innerhalb zwei Wochen genommen.

Ein wirklicher Bargain! Ein halbe Section No. 1 Farmland, alles ein- und kreuz-gezäunt. Neu verbessert, wie: 7-Stuben Wohnhaus, Stall für 8 Pferde, Vieh Schuppen für etwa 75 Köpfe, Getreideschuppen, Maschinenschuppen, Hühnerhaus, Artesischer Brunnen und alle anderen notwendigen Außengebäude. 160 Acker von diesem sind unter Kultur und die Farm ist im Allgemeinen in einem äußerst guten Zustande. Das Land liegt zwei Meilen von Städtchen an B. & Y. Trail.

Für weitere Referenzen bezüglich der beiden oben beschriebenen Plätze schreibe man in Englisch oder Deutsch, denn ich verstehe beides.

Adressiert: John T. Holst, 2-28-19 Blunt, S. Dak.

480 Acker Land, reicher, schwarzer Lehmboden, mit modernem 7-Zimmer-Haus, fließendem Wasser, großem neuen Stall mit 90 Tonnen haltendem Heuboden. Beide Gebäude wurden letzten Sommer neu erbaut. Großes Schweine Haus, Hühner Haus und Getreidespeicher. Neu eingezäunt mit 39 Zoll Neu Zaun. Farm in erster Klasse Produktions-Zustand. Muß verkauft werden wegen Rheumatismus. Preis $65.00 per Acker.

J. H. Knecks, 2-22-19 Verona, No. Dak.

Umzug.
Die Omaha Furniture Repair Works wird demnächst ihr Geschäft von No. 2910 Farnam Straße, nach No. 2965 Farnam Straße verlegen. Vorher findet ein Spezial-Verkauf folgender Möbelstücke zu billigen Preisen statt. Ein Sekretär, Schreibpult, 3 Dressers in Mahagony, Kirschholz und Walnuß, Stühle, Schaukelstühle usw. Besichtige unsern Vorrat. 2-27-19 Adolph Kaufman.

Reparaturarbeit gesucht.
Gut erfahrener Kabinetmacher wünscht Häuserarbeit, Möbelreparaturen und Finishing. Innenarbeit sowie Tür- und Fensterreparaturen. Meine Arbeit garantiert. Bitte zu schreiben: Andrew Kolossens, 1234½ Süd 15. Str, Omaha, Neb. 3-21-19

Geigen zu verkaufen.
Geigen und Geigen-Ausstattungen zu verkaufen. Ausgewähltes Lager zum Kostenpreis. Eure Gelegenheit den Profit des Händlers zu ersparen. Wir machen auch Geigen-Reparaturen. — Kernan & Ritter, Zimmer 20, Baldridge Gebäude, 20. und Farnam Straße, oder Box 3, Omaha Tribüne. 3-1-19

Liberty Bonds.
Liberty Bonds. Wir bezahlen bar für Liberty Bonds. Teilweise abbezahlte Quittungen für Bonds und War Savings Stamps.
Lewis & Co. Brokers.
411 McCague Gebäude. 3-20-19

Kaufe Liberty Bonds
für Bar. Sichere und gesunde Investments, 7 Prozent bis 10 Proz.
Geo. Schroeder, 545 Railway Exchange Bldg. Dougl. 3261. tf

Agent für Forni's Alpenkräuter.
Forni's Alpenkräuter, Heil-Oel, Magen-Stärker und Dr. Peters Uterine zu haben bei Frau Fischer, 1211 Chicago Straße. Tel. Douglas 5775. Omaha, Neb. 2-25-19

Kost und Logis.
Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. tf

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Elektrisches.
Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.
H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte gepr. Zimmer 1418 First National Bank Building.

— Klassifizierte Anzeigen in Tribüne bringen gute Resultate.